

Kollektivarbeit - Probleme und Erfahrungen

Dieser Beitrag soll Probleme und Erfahrungen vermitteln, die bei einer Kollektivarbeit auftreten bzw. gesammelt wurden. Diese Ausführungen tragen keinen umfassenden Charakter, sondern sind lediglich als Hinweis für ähnliche Arbeiten gedacht.

Ein im Rahmen der Vertragserforschung übergebenes Komplexthema mit dem Kurstitel „Entwicklung einer Kreuzbetriebsmaschine“ sollte bearbeitet werden. Für den Teilschritt „Voranfragen und Entwicklung der Grundbaugruppen“ wurde ein aus fünf Diplomanden bestehendes Kollektiv eingesetzt. Die Betreuung erfolgte durch Vertreter des Lehrbetriebes und des Betriebes.

Durch unterschiedliche Voraussetzungen der einzelnen Mitglieder des Kollektivs in Bezug auf Leistung, persönliche Faktoren, wie Charakter, Persönlichkeitsentwicklung und durch die Tatsache, daß es für alle die erste größere Kollektivarbeit war und deshalb keine mit entsprechenden Erfahrungen aufwarten konnte, wurde im Verlauf der gemeinsamen Arbeit ein Entwicklungsprozess durchlaufen. Erst am Ende dieses Prozesses konnte von einem wirklichen Kollektiv die Rede sein. Die wichtigsten Einflussfaktoren sollen hier betrachtet werden.

Als Ziel stand die Fertigstellung des Gemeinschaftsproduktes und damit der Diplomarbeit jedes Kollektivmitgliedes. Es war somit von vornherein eine Überinstimmung der Interessen des einzelnen mit denen des Kollektivs gegeben. Anfangs gab es jedoch einige Schwierigkeiten. Durch die Tatsache, daß es sich um Diplomarbeiten handelte und eine teilweise Aufteilung des Gesamtkomplexes für eine getrennte Betreuung notwendig wurde, traten die Interessen des einzelnen in den Vordergrund, und es wurde nicht immer die Bedeutung für das Kollektiv gesehen.

Ratschläge und Hinweise wurden nicht immer im notwendigen Umfang gegeben und auch angenommen. Durch die sehr enge Verknüpfung der einzelnen Baugruppen, wo es notwendig war, Erkenntnisse und Ergebnisse des Partners abzuwarten und einzuarbeiten, durch grundsätzliche Änderungen und entsprechende Kritik, wurden diese Mängel beseitigt.

Der andere Fall, daß bestimmte, zum Fortgang der Gesamtarbeit notwendige Zwischenergebnisse erst nach mehrmaliger Mahnung fertig wurden, führte zu offener Kritik innerhalb des Kollektivs. Oftmals kam es deswegen zu heftigen Diskussionen.

Schlußstrich und Neubeginn?

Dank der beherrschten, konsequenten und zielstrebigsten Friedenspolitik der Sowjetunion konnte am 12. August 1970 der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD abgeschlossen werden. Dieser Vertrag kann eine wichtige Rolle zur Herbeiführung der Entspannung in Europa und zur Sicherung des Friedens spielen. Voraussetzung dafür sind die schnelle Ratifizierung des Vertrages in Westdeutschland und die strikte Einhaltung der Artikel des Vertrages durch die führenden Kräfte in der Bundesrepublik.

Ich bin jedoch davon überzeugt, daß die Unterschrift Willy Brandts unter dem Vertrag noch keine Garantie der Sicherung des Friedens ist. Die Erfahrungen der Geschichte beweisen, daß es zwischen Wort und Tat der herrschenden Kreise Westdeutschlands große Diskrepanzen gibt. Die Attacken der Neonazis sind ein Ausdruck für die Bemühungen der rechtswidrigen Kräfte, die Realitäten in Europa zu

verändern. Es wird großer Anstrengungen der demokratischen Kräfte Westdeutschlands und des Drucks der Weltöffentlichkeit bedürfen, damit der Vertrag vom Bundestag ratifiziert und von der westdeutschen Regierung eingehalten wird.

So hoffnungsvoll der Abschluß des Vertrages auch stimmen kann, für uns ist nach meiner Meinung nach wie vor äußerster Wachsamkeit geboten, weil trotz des Vertrages die westdeutschen Imperialisten ihr Ziel, die DDR einzusaverleben, nicht aufgeben werden.

Unser Beitrag zur Sicherung des Friedens kann nur die weitere Stärkung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik sein, damit unterstützen wir die demokratischen Kräfte in Westdeutschland in ihren schweren Ringen und schaffen Realitäten, an denen sich keiner vorbeidrücken kann.

H. Knorr, Sektion Mathematik

Gegen Strauß und das Rechtskartell

Aus Ärger und Zorn, daß Prometheus den Menschen nunmehr auch noch das segensreiche Feuer gebracht hätte, sandten die olympischen Götter die Pandora, das Schenkbild einer schönen Jungfrau, auf die Erde. Sie sollte dem Menschen als Geschenk der Götter ein großes Gefäß überbringen, welches aber alle Übel, Mängel und Krankheiten enthielt, die bis dahin auf der Welt unbekannt waren. Soweit die griechische Mythologie. Inzwischen ist die Büchse der Pandora zum Synonym geworden. Als solches - aber in völlig umgekehrtem Sinne - gebraucht es der starke Mann des westdeutschen Rechtskartells: Franz Josef Strauß für den Vertrag zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Bundesrepublik über Gewaltverzicht, uneingeschränkte Anerkennung der territorialen Integrität aller europäischen Staaten in ihren heutigen Grenzen und Entwicklung von Beziehungen der friedlichen Koexistenz zwischen ihnen vom 12. August dieses Jahres.

Dieser Vertrag kann die Zeit des geschichtlichen friedlichen Zusammenlebens der europäischen Völker einleiten, weil in ihm ein Schlußstrich unter den zweiten Weltkrieg und eine Jahrzehntelange verfehlte CDU/CSU-Politik gezogen wird. Er kann, und das ist dabei eine Schlüsselfrage, zum Ausgangspunkt für die völkerrechtliche gültige Regelung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und unserer Deutschen Demokratischen Republik werden.

Um alles das wirklich zu erreichen ist weiterhin entschlossener Kampf nötig gegen die Feinde jeglicher europäischer Entspannung, gegen den Revisionismus und die alleinvertretungsmaßnahme des Bonner Rechtskartells, aber auch gegen alle Versuche, Text und Geist des Moskauer Vertrages zu verfälschen und zu umgehen.

In diesem Sinne begrüße auch ich den Moskauer Vertrag als eine gute Nachricht.

Dipl.-Historiker Alfred Haager
Sektion Marxismus-Leninismus

Ausstellung sowjetischer Fachzeitschriften

Für unsere Bürger - gleich auf welchem Gebiet sie tätig sind - ist die enge Zusammenarbeit und das Lernen aus den Erfahrungen der Sowjetunion zur Selbstverständlichkeit geworden.

Zusammenarbeit und Kooperation auf allen Gebieten der Wissenschaft werden sich weiter vertiefen und uns bei der Lösung unserer Aufgaben bei der Gestaltung des entwickeltesten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus eine große Hilfe sein.

Die Sowjetunion bestimmt weitgehend den Weltstand in der Ausarbeitung und Leitung neuer Prozesse in Wissenschaft, Technik und Produktion.

In Tausenden wissenschaftlichen und Fachzeitschriften sind diese Erkenntnisse allen Interessierten zugänglich. Die Verbreitung sowjetischer Literatur hat aber in unserer Republik mit der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion nicht Schritt gehalten. Um breiten Kreisen unserer Menschen einen Einblick in die Vielfalt sowjetischer Fachliteratur zu geben, haben die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Deutsche Post in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturbund und der Kammer der Technik eine Ausstellung gestaltet.

Sie wird am 1. September 1970, 10.00 Uhr, im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Karl-Marx-Str. 11 a (unmittelbar am Hauptbahnhof) eröffnet und kann bis zum 10. September 1970 montags bis sonntags von 9.00 bis 16.00 Uhr besucht werden.

Etwa 600 Titel sind ausgestellt und vermitteln einen eindrucksvollen Einblick in das vielseitige Angebot.

Um diesen Wissensspeicher wertvoller Erfahrungen recht bald zu nutzen, sollten alle Leitungen der Partei- und Massenorganisationen sowie staatliche Leiter mit ihren Kollektiven gemeinsame Besuche der Ausstellung durchführen und sofort an Ort und Stelle, ihre Möglichkeiten aufgeben.



Die jüngst erschienene Nr. 4/1969 der wissenschaftlichen Zeitschrift unserer TH enthält u. a. folgende Aufsätze:

- Entwicklungsstand und -tendenzen in der Fertigungstechnik;
- Einfluß der Schnittkraftkomponenten auf die aus dem Spannungsprozess in Vorschubrichtung wirkende Kraftkomponente beim Strahlschneiden;
- Beitrag zur Durchführung technologischer Variantenvergleichs;
- Auslastung und Bilanzierung von Montageabteilungen in der Einzel- und Kleinserienfertigung;
- Eignung von Stanzversuchen zur Ermittlung von Umformvermögen;
- Rationalisierung der Fertigungsvorbereitung in der Fügetechnik;
- Die Zeitschrift kann über die Humboldt-Buchhandlung, 501 Karl-Marx-Str., Hoheluferstraße 1, bezogen werden.

Zur Realisierung des Perspektivplanes

Vom 30. Juli bis 1. August 1970 führte die Sektion Informationsverarbeitung eine Klausurtagung zur Auszubildendenkonzeption der Sektion durch. Dabei stand im Mittelpunkt die weitere Diskussion über die Perspektivplanung der TH Karl-Marx-Stadt sowie die weitere Realisierung der Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten. Zu dieser Klausurtagung, die in Braunsdorf durchgeführt wurde, waren neben dem Lehrkörper der Sektion, den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen auch Vertreter der Hauptkooperationspartner der Sektion anwesend. Durch die Wahl des Tagungsortes war eine intensive und ungestörte Arbeit möglich, was sich nicht zuletzt in den erzielten Ergebnissen widerspiegelt. Die Aufgabenteilung der Klausurtagung läßt sich wie folgt kurz umreißen:

Im Vordergrund sollte die Überarbeitung und Präzisierung der Auszubildendenkonzeption, insbesondere hinsichtlich Realisierung der Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten (einschließlich Bildungs- und Ausbildungsstellen für die einzelnen Ausbildungsstellen) sowie im Sinne der Diskussion über die Perspektivplanung an der TH Karl-Marx-Stadt und damit verbunden eine weitere Erhöhung der Effektivität in der Lehre und Forschung stehen. Dabei galt es, die gestellten Aufgaben durch enge Einbeziehung aller gesellschaftlichen Organisationen zu lösen.

Am 1. Tag stand die Lösung prinzipieller Aufgaben im Vordergrund. Dabei wird, den Anforderungen der Hauptkooperationspartner Rechnung tragend, eine Ausbildung in der Fachrichtung Informationstechnik erfolgen und zu geeigneter Zeit die Ausbildung in 3 Vertiefungsrichtungen: Informationstechnik/Elektronischer und Wissenschaftlicher Ge-

ratenaufbau/Technologie, Informationsverarbeitung/Technik vorgenommen. Es wird hierbei ein möglichst einheitlicher Fachstudienplan angestrebt, wobei Flexibilität und eine kurze Einarbeitungszeit der Absolventen in der sozialistischen Praxis als Zielkriterien fungieren. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die dialektische Einheit von Gesellschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Insbesondere sollen solche Gebiete wie Prognose, Biotechnik, Autotech, ESEK, ESEK-Eingang in die Lehrveranstaltungen finden, um so die Absolventen zu befähigen, die künftigen komplexen Prozesse und Systeme zu beherrschen und die Grundlagen zu schaffen, um an der Planung und Leitung teilzunehmen. Als Ergebnis der zahlreichen Diskussionsbeiträge und zur Erreichung der gesamten Ziele wurden Maßnahmen zur weiteren Effektivitätserhöhung in der Lehre konzipiert, so z. B. die Schaffung von Lehrkomplexen. Unter Lehrkomplex ist dabei ein inhaltlich relativ zusammenhängendes Stoffgebiet zu verstehen, dessen Vermittlung in beliebigen Unterrichtsformen parallel und seriell durch verschiedene Lehrkräfte erfolgen kann.

Am 2. Tag wurde von verschiedenen Arbeitsgruppen eine Pedagogisierung der Lehrkomplexe vorgenommen. Als Ergebnis einer umfangreichen Koordination und Diskussion wurden 11 Lehrkomplexe und deren Schwerpunkte festgelegt. Um den Systemcharakter der gesamten Ausbildung zu realisieren, wird ein Komplexplan als eine spezielle Form des wissenschaftlich-produktiven Studiums durchgeführt.

Abschließend wurde ein detaillierter Entwurf der Ausbildungs- und Erziehungsziele für die einzelnen Ausbildungsstufen innerhalb des Studiums erarbeitet. Im Mittelpunkt stand dabei die zu entwickelnde Fähigkeit der Absolventen zur Anleitung von Kollektiven, um Pooler-

und Spitzenleistungen zu erreichen. Am 3. Tag stand die Beratung über Studienformen und damit besonders die Probleme des wissenschaftlich-produktiven Studiums im Mittelpunkt. Alle Anwesenden zur Klausurtagung brachten zum Ausdruck, daß die Realisierung der gesteckten Ziele in Ausbildung und Erziehung nur durch konsequente Umgestaltung des Studiums in ein wissenschaftlich-produktives Studium möglich ist. Nach ausführlicher Diskussion wurde festgestellt, daß dies nicht nur durch organisatorisch-technische Maßnahmen realisiert werden kann, sondern vor allem die Lösung ideologischer Probleme bei den Studenten und beim Lehrkörper erfordert.

Die von der Arbeitsgruppe „Wissenschaftlich-produktives Studium“ - in der neben dem Lehrkörper vor allem auch die Vertreter der EDJ-Studien tätig sind - erarbeiteten Vorschläge fanden einstimmige Billigung und sollen in die Auszubildendenkonzeption der Sektion einbezogen werden.

Zusammenfassend wurde vom Sektionsdirektor Prof. Dr.-Ing. habil. Weckert festgestellt, daß die gesteckten Ziele voll erfüllt werden können. Die Probleme wurden ausführlich diskutiert und in allen Punkten eine kollektive Meinung erarbeitet. Der Sektionsdirektor dankte allen Anwesenden für die Mitarbeit und erwähnte die Teilnahme, daß einige Mitarbeiter ihren Urlaub unterbrochen bzw. verschoben, um an dieser grundlegenden Beratung aktiv teilnehmen zu können.

Die getroffenen Festlegungen garantieren, daß die erarbeiteten Materialien in die Auszubildendenkonzeption der Sektion Informationsverarbeitung einfließen können und damit einen wertvollen Beitrag zur Perspektivplanung darstellen.

Dr.-Ing. D. Müller,
Dr.-Ing. M. Krauß,
Sektion Informationsverarbeitung

An unsere Hochschule berufen: Prof. Dr.- Ing. Wilma Ettlich



Im Auftrage des Betriebes mit Kundenberatungen und Preisverhandlungen betraut wurde. Dadurch war sie mehrere Jahre in sozialistischen und auch in kapitalistischen Ländern eingesetzt und konnte eines ihrer Hobbys, die Beherrschung der russischen und englischen Sprache, gut anwenden. So drang sie immer wieder in die Probleme ihres Fachgebietes ein und verstand es immer besser, ihre eigenen Aufgaben in die gesamtgesellschaftlichen Zielstellungen unseres sozialistischen Staates einzuordnen.

Es war deshalb ein durchaus folgerichtiger Schritt, als sie schließlich als Leiter der Hauptabteilung Forschung im Kombinat Umformtechnik in Erfurt eingesetzt wurde.

Höhepunkte ihrer beruflichen Entwicklung waren ihre Promotion im Jahr 1968 mit „magna cum laude“ zum Thema: „Technisch-ökonomische Beurteilung von Werkzeugmaschinen“ und ihre Berufung in den Forschungsrat der DDR.

Nun sollte man glauben, daß für eine aktive gesellschaftliche Tätigkeit und für die Familie keine Zeit mehr bleibt. Aber dem ist nicht so.

Genossin Prof. Ettlich ist seit 1964 Mitglied unserer Partei, war Mitglied der SED-Stadtleitung Erfurt und Mitglied der Zentralen Leitung der Betriebsparteiorganisation.

Genossin Ettlich ist verheiratet und Mutter eines schulpflichtigen Mädchens. Der Ehemann ist Dozent

an der TU Dresden. Auf meine Frage, ob bei derart vielseitiger und verantwortungsvoller beruflicher und gesellschaftlicher Tätigkeit überhaupt noch Freizeit für die Familie bleibt, antwortet sie mir: „Genau, wie ich in der Arbeit die Prinzipien wissenschaftlicher Organisation anwende, muß ich auch meine Freizeit organisieren, und dabei erhalte ich von meiner Familie volle Unterstützung.“

Für ihre hervorragenden Leistungen wurde die heute 36jährige Genossin oftmals mit staatlichen Auszeichnungen geehrt. Sie ist Träger der Clara-Zetkin-Medaille, Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit und viermal als Aktivist ausgezeichnet worden.

Am 1. August dieses Jahres ist Genossin Prof. Ettlich an unsere Technische Hochschule berufen worden. An der Sektion Fertigungsprozess sind -militär bearbeitet sie Aufgaben des Spielcharakters in der Umformtechnik und bei Umformmaschinen.

Sie ist als Leiter eines Lehrbetriebes eingesetzt und mit dem Aufbau des Weiterbildungszentrums beauftragt.

Wir wünschen unserer Genossin Prof. Ettlich, mit der erstmals eine Frau zum Professor an unserer TH berufen wurde, für ihre verantwortungsvolle Arbeit an unserer Bildungsstätte recht viel Erfolg.

S. Seare

Der eigene Beitrag ist gefragt

(Fortsetzung von Seite 1)

in Sinne einer frühzeitigen Einbeziehung in die Forschung der Sektion arbeiten.

Da sind unsere FDJ-Propagandisten, die entweder in Gruppen unserer Grundorganisation oder in Schulen und Betrieben unserer Stadt ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse zur Verfügung stellen und dabei ihre eigene Persönlichkeit entwickeln.

Da sind unsere FDJ-Studentenbrigaden, in denen viele von euch in diesem Jahr bereits teilgenommen haben und die sich zum Ziel stellen, hohe ökonomische Leistungen an Schwerpunktbetrieben unserer Republik zu erreichen sowie das bleibende Erlebnis lebendiger gesellschaftlicher Arbeit im Kollektiv zu vermitteln.

Da sind unsere Jugendobjekte, die in allen wichtigen gesellschaftlichen und staatlichen Gremien unserer Studenten aller Studienjahre gemeinsam mit Hochschullehrern an der Lösung von Forschungsaufgaben

wirklich der sozialistischen Demokratie wahrnehmen.

Da sind die Mitglieder der Kultur- und Sportgruppen unserer Hochschule, die mit ihren Leistungen demonstrieren, daß das Studium an einer Technischen Hochschule und die sportliche und künstlerische Selbstbetätigung absolut kein Widerspruch sind.

Alle diese Beispiele (und um solche ging es hier nur) haben einen rationalen Kern:

Sie runden das Bild vom sozialistischen Studenten unserer Tage ab, vom Mitglied der Freien Deutschen Jugend, der fähig und bereit ist, unsere Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stützen und unter Einsatz seines Lebens zu verteidigen.

So geben wir dem Studium seinen eigentlichen Sinn in diesem Sinne die besten Wünsche und ein herzliches Freundchaft.

Klaus Müller, 1. Sekretär der FDJ-HSL